# Wöchentlicher Anzeiger

## für Teuchern und Umgegend

Anzeigenpreis: Die fünfgespaltene Korpuszeile 20, Reklamezeile 30 Pf.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitzerstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,60 Mk. von unseren Boten ins Haus gebracht 1,75 Mk und durch den Briefträger 1,74 Mk.

Vierteljährliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitzerstraße 10, auch von unseren Boten und allen Postanstalten angenommen.

Amtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 44. | Sonnabend, den 12. April 1919. | 58. Jahrgang.


## Deutsche Nationalversammlung.

Aus der in der Mittwoch-Sitzung gehaltenen **Etatsrede des Reichsministers** sind noch folgende Ausführungen von besonderem Interesse:

Vorbereitet ist eine Revision des Beamtenbesoldungsgesetzes mit Berücksichtigung der Pension. Wir haben 1,6 Milliarden für Teuerungszulagen an Beamte eingesetzt. Die Sozialisierung im weitesten Sinne würde es mit sich bringen, daß wir die Zahl der Beamten erheblich vermehren müßten. Da muß ein offenes Wort gesprochen werden. Auch dem Beamtentum sind Grenzen gezogen, die nicht überschritten werden dürfen zum Schaden der Allgemeinheit. (Beifall.) Dinge, die nun einmal den freien Berufen überlassen sind, können auch von dem tüchtigsten Durchschnittsbeamten nicht übernommen werden. (Lebh. Beifall.) Es wäre ein Schaden, das Wirtschaftsleben zu bureaukratisieren. (Lebhafte Zustimmung.) Gegen den Mißbrauch der Propaganda aus Reichsmitteln für eine einzelne Partei wird mit Entschiedenheit vorgegangen werden. Zur Durchführung der Maßnahmen gegen Kapitalsabwanderung nach dem Auslande ist eine Forderung eingestellt. Freilich muß ich angesichts der Zustände, die sich hier herausgebildet haben, darauf sinnen, noch andere, viel eingreifendere Maßnahmen zu treffen, über die ich mich natürlich heute nicht auslassen kann.

Die Steuern sind mit einem Gesamtertrag von 7 Milliarden eingesetzt. Auf indirekte Steuern können wir nicht verzichten. Auf das Einvernehmen mit den Einzelstaaten lege ich auch auf dem Steuergebiet den größten Wert. Es entsteht nun die Frage, ob unser Volk die gewaltigen Steuerlasten überhaupt wird tragen können. Nun, ich bin fest überzeugt, daß unser Volk dazu in der Lage ist, wenn diese Steuerlast verknüpft ist mit einer Senkung der Preise. Wenn diese Senkung der Preise nicht erfolgt, dann wird allerdings die Finanzierung des Reiches auf die Dauer nicht möglich sein. (Hört, hört!) Die Preise können nur gesenkt werden, wenn wir mehr Güter erzeugen. (Allseitige Zustimmung.) Wir müssen arbeiten, um Güter zu erzeugen. Dann werden wir auch Finanzen bekommen. (Zustimmung.) Nicht aus ethischen, wirtschaftlichen oder politischen Gründen, sondern aus bewußt finanziellen Gründen müssen wir arbeiten, um es Generationen bezahlen zu können.

Arbeitslust und Arbeitskraft müssen neu geweckt werden, und wir müssen von dem organisierten Wahnsinn der Gegenwart ablassen. (Erneute Zustimmung.) Auch dann wird das Werk der Ordnung unserer Reichsfinanzen noch ungeheuer schwer sein. Alle Kräfte müssen zu diesem Zwecke zusammenstehen. Das große Werk, das vom ganzen Volke getragen werden soll, muß aus der Mitarbeit des ganzen Volkes heraus entstehen. Daraus werden sich dann auch über das finanzielle Gebiet hinaus segensreiche Folgen ergeben. Ich bitte nicht um die Stimmen für alle Gesetze, aber um Ihrer aller Mitarbeit bei diesem Werke bitte ich eindringlich. (Lebhafter Beifall.)

Die Weiterberatung wird auf Donnerstag vertagt.

### Donnerstags-Sitzung.

Die erste Lesung des Etats wird fortgesetzt.

Präsident des Reichsministeriums Scheidemann: Das wichtigste außerpolitische Ereignis seit der Vertagung dieses Hauses war der Abschluß der Verhandlungen über den geplanten Durchzug der polnischen Armee durch Danzig. Diese Verhandlungen haben uns zwar nicht völlig von der Last von Bestimmungen befreien können, die unter anderen Voraussetzungen in den ersten Waffenstillstandsvertrag aufgenommen worden waren, aber praktisch ist es gelungen, unsere Gegner von einem Plan abzubringen, der eine deutsche Provinz gefährdet hätte. Diese Verhandlungen haben aber gleichzeitig die willkommene Gelegenheit geboten, allen Verleumdungen gegenüber die Richtlinien hervortreten zu lassen, nach denen die Reichsregierung die auswärtige Politik der deutschen Republik zu führen gedenkt. Vor allem ist die Regierung fest entschlossen, alle einmal übernommenen Verpflichtungen ihrem Sinne und Geiste nach strengstens zu erfüllen. Die Treue zum Vertrag soll das Kennzeichen des neuen Deutschlands sein.

Wir wollen eine gleichmäßige Annäherung an alle Völker, keine erneute Zerteilung der Welt in Bündnisse und Gruppen. Wir können uns von Rußland nicht die Gestaltung unserer inneren Verhältnisse aufzwingen lassen. (Sehr richtig! und Zustimmung), aber wenn es auf die gewaltsame Propaganda des Bolschewismus verzichtet, wollen wir gern dem russischen Volke die Bruderhand reichen, das ganz so wie wir die falsche Rechnung des volksfeindlichen Imperialismus mit Niederlage, Zusammenbruch und schlimmster Not hat bezahlen müssen. Nach Westen, Frankreich gegenüber kann es für unseren Willen zur Versöhnlichkeit keine Unklarheit geben. Wenn wir in bezug auf Elsaß-Lothringen auf eine Volksabstimmung drängen, so tun wir es nicht in der stillen Hoffnung, einen Punkt Wilsons Programm zu entkräften, sondern für alle Zukunft Revanchegedanken oder neue Auseinandersetzungen wegen Vergewaltigung auszuräumen. (Beifall.) Wir leiden schwer unter der noch immer andauernden Zurückhaltung unserer Brüder und Söhne in Kriegsgefangenschaft. (Beifall.)

Wir glauben, daß die künftige Stärke eines jeden Volkes nicht in der erhöhten Möglichkeit beruhen wird, anderen Völkern Gewalt anzutun, sondern in der Anziehungskraft einer bürgerlichen Freiheit und sozialen Gerechtigkeit. (Beifall.) Bis dieser Glaube Gemeingut aller Staatswesen geworden ist, wollen wir doppelt über Unversehrtheit unseres nationalen Staatswesens wachen, weil sonst neue Kämpfe um diese Unversehrtheit kommen würden. Die Gefahren, die ich für den Erfolg unserer auswärtigen Politik sehe, kommen nicht so sehr von jenseits der Grenze, als vielmehr

aus unserem Volke selbst

(Lebhafte Zustimmung.) aus der unaufhörlichen Erschütterung unseres Landes, aus der gärenden Unruhe, aus dem Brand, dessen Stichflammen immer wieder hervorbrechen und das ganze Haus mit Vernichtung bedrohen, ein Streik löst den anderen ab, der Putschismus ergreift, gleich einer Seuche bald die eine, bald die andere Stadt, verhetzte gedankenlose Menschen haben Hand gelegt an ein Mitglied der Reichsregierung, das auch Mitglied der Nationalversammlung ist.

In diesem Augenblick ruhen hunderttausende von Händen. Die allein durch ihre Arbeit die Zahlungsmittel schaffen, ohne die es kein Pfund Mehl oder Speck für unsere Frauen und Kinder gibt. (Lebh. Zustimmung.) Mehr noch! In diesem Augenblick, in dem unser aller Ziel neben Brot noch Friede und nichts als Friede sein kann, vollzieht sich im Münchner ein neuer Umsturz wird dort die Räterepublik ausgerufen, werden die staatlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse durcheinandergewürfelt, wie Kinderspielzeug, wird ein Schutz- und Trutzbündnis verkündet mit der ungarischen und russischen Räterepublik, mit der ausgesprochenen Front gegen die übrige Welt. Nicht das Vaterland, nicht die Regierung, aber

der Friede ist damit in Gefahr.

(Lebh. Zustimmung.) Jetzt, wo es gilt, den lückenlosen Beweis für unseren Friedenswillen, für unsere Abkehr von aller Gewaltpolitik, für unsere unerschütterliche Ehrlichkeit zu erbringen, setzt wagen es verhetzte Phantasten, das Kriegsbanner aufs neue aufzupflanzen gegen die Völker, mit denen wir uns morgen an den Verhandlungstisch setzen wollen. Ich bin ein Gegner der Räterepublik als Regierungsprinzip. Wir wenden uns gegen die Räterepublik nicht nur aus Gründen der Weltanschauung, nicht bloß aus innerpolitischen Gründen, weil wir in ihr die Zerstörerin des letzten Restes staatlichen Zusammenhaltes sehen, sondern wir wenden uns gegen sie, weil wir den Frieden wollen. Wir brauchen das große Weltbündnis, den Völkerbund, in dem gleichberechtigte Völker sich frei entwickeln können, ohne die alten Fesseln der Rüstungen und ohne die neuen Lasten bolschewistischer Bürgerkriege. Wenn zwischen den Völkern die rohe Gewalt als Mittel der Auseinandersetzung abgeschafft werden soll dann lehnen wir sie erst recht ab in der Auseinandersetzung zwischen Volksgenossen. (Beifall.) Krieg nach innen, Krieg nach außen. Das bringen uns die Räte, die Lehren Lenins, der Bolschewismus. Hier darf es keine Parteiunterschiede geben, einig sein in der Abwehr der Räterepublik heißt, sich zusammenfinden in der großen, das ganze Volk zusammenfassenden Partei, deren einziger Programmsatz lauten muß: erst und vor allem Frieden. (Beifall.)

Während wir hier über die Zukunft der Republik beraten, tagt in Berlin der zweite Rätekongreß. Eine schwere Verantwortlichkeit liegt auf seiner Tagung. Möge er sich klar darüber sein, daß man geistige Bewegungen nur mit geistigen Waffen bekämpfen, aber geistige Neuerungen auch nur auf geistigem Wege einleiten kann. Wir wollen der wirtschaftlichen Demokratie den Weg öffnen, wir wollen ihr die notwendigen Organe schaffen und die Sozialisierung so einleiten; daß sie eine Quelle der Wohlfahrt, nicht einen Saltpilz der Zersetzung bildet. Aber während wir so dem Bolschewismus den Nährboden entziehen, bleibt uns nichts anderes übrig, als seine gewaltsamen Ueberrumpelungsversuche gewaltsam abzuwehren. (Beifall.) Es ist nicht unsere Schuld, wenn das Wort Gewalt noch nicht aus dem Wörterbuch unseres Volkes verschwinden kann. Helfen Sie uns, daß es bald verschwinden kann, daß es nicht verewigt wird in seinem schlimmsten Begriff, dem Gewaltfrieden. (Lebhafter Beifall.)

## Der Machtkampf im Rätekongreß.

Am Mittwoch, dem zweiten Sitzungstage des Reichsrätekongresses, ist die an den Bericht des Zentralrats anknüpfende Generaldebatte noch nicht zum Abschluß gebracht worden. Es ist vorläufig nicht abzusehen, wie der Kongreß bis Ende der Woche seine Tagesordnung bewältigen soll.

Zu Beginn der Nachmittags-Sitzung wandte sich der Vorsitzende des Zentralrats, Max Cohen-Reuß, sehr scharf

gegen die auswärtige Politik

der Regierung und empfahl eine Resolution Kaliskis, in der bedauert wird, daß das deutsche Volk in einen neuen Gegensatz zu dem französischen Volk hineingetrieben werde. Cohen fragte dann, ob die deutsche Regierung jemals Frankreich angeboten habe, das zerstörte Gebiet mit deutschen Arbeitskräften aufzubauen. Wirtschaftspolitisch sei das die einzige Möglichkeit für uns, herauszukommen.

Hatte schon vormittags der Reichsernährungsminister Robert Schmidt den Unabhängigen bekanntlich den schweren Vorwurf gemacht, daß sie nicht zur Stelle waren, als im Ruhrrevier der Terror entfesselt wurde, so nahm in der Nachmittags-Sitzung auch der Reichswirtschaftsminister Wissell nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte zu diesem Thema in wirkungsvollen Ausführungen das Wort, wobei er mit seinem Vorredner, dem Unabhängigen Braß, der alle Ausschreitungen der streikenden Bergarbeiter der Regierung in die Schuhe zu schieben suchte, in großem Stile abrechnete. Das Wort von der sofortigen Sozialisierung sei bei den Unabhängigen nur ein Schlagwort. „Sollen wir einen Steinbruch, ein Trümmerfeld sozialisieren? An diesem Trümmerfelde tragen Sie die Mitschuld. Diese Schuld wird Ihnen die Geschichte einst hoch anstreichen. Ist es nicht schrecklich, daß die Lebensmittelschiffe mit Ballast ausfahren mußten, statt mit Waren zur Behebung der Lebensmittel? Jeder Tag des Streiks zeigt, daß die Arbeiter das Brot in den Kot treten. Auf Sie fällt der Zusammenbruch unserer Volkswirtschaft. Auch im sozialistischen Deutschland wird Arbeit die erste Pflicht sein müssen."

Der Sitzung wohnten zwei Vertreter des Petersburger A.- und S.-Rats als Gäste bei. Ein vom Vertreter des verhafteten Radek eingelaufenes Schreiben, gegen dessen Verlesung Widerspruch erhoben wurde, wird dem Kongreß gedruckt zugehen.

Am Schluß der Sitzung wurde eine Zuschrift an den Rätekongreß seitens des Streikkomitees der Berliner Metallarbeiter verlesen, welche die Sozialisierung vom Rätekongreß verlangen. Sie hatten den Schiedsspruch abgelehnt, weil selbst die bescheidensten Forderungen des Mitbestimmungsrechts nicht bewilligt worden seien und die Regierung die Hilfe verweigere.

Am Donnerstag nahm der Kongreß zunächst den Vorschlag an, eine Kommission mit der Betreibung der Haftentlassung Ledebours zu betrauen. Dann wurde mitgeteilt, daß Noske sich selber für sofortige Freilassung des in Magdeburg verhafteten Unabhängigenführers Brandes eingesetzt habe, vorausgesetzt, daß das Material nicht gar so belastend ist.

Wie Reichsernährungsminister Schmidt hierauf erklärte, hat die Regierung sich wiederholt bemüht, eine Verständigung mit den

Bergarbeitern im Ruhrrevier

herbeizuführen, und eine besondere Zulage von Lebensmitteln für Schwerarbeiter zugesagt. Ueber allgemeine politische Forderungen lehnt die Reichsregierung Vereinbarungen mit den Bergarbeitern ab.

Dr. Geyer-Leipzig (Unabh.) protestierte dagegen, daß Vertreter der Reichsregierung fortwährend in die Verhandlungen eingreifen und längere Reden halten.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden die beiden angeblichen Vertreter der russischen Sowjetregierung aus dem Saale gewiesen, da sie, wie festgestellt wurde, keine gültigen Mandate haben. Die Russen begaben sich hierauf auf die Tribüne.

## Die Streikbewegung.

### Schließung aller Berliner Banken.

Am Donnerstag hat der Streik der Berliner Bankbeamten zu einer völligen Schließung aller Berliner Banken und ihrer Depositenkassen, mit Ausnahme der Berliner Handelsgesellschaft, geführt. Auch die Deutsche Bank, deren Angestellte sich am Mittwoch mit geringer Mehrheit gegen den Streik ausgesprochen hatten, soll sich infolge von Zwischenfällen und Tätlichkeiten, die sich zwischen Streikposten und Arbeitswilligen abspielten, genötigt, ihre Büros geschlossen zu halten. Die Ruhe auf den Straßen wurde Donnerstag nicht gestört, so daß kurz nach 10 Uhr der das zur Hilfe herbeigezogene Freiwilligenkommando beschlossen den Abmarsch in das Quartier wieder anordnete.

Die bereits Mittwoch vormittag angebahnten Verhandlungen im Reichsarbeitsamt wurden Donnerstag vormittag fortgesetzt. In der Hauptsache betreffen die Verhandlungen die reichstarifliche Regelung der Arbeitsverhältnisse aller Bankangestellten.

### Streikeinstellung in Magdeburg.

Die Streikleitung in Magdeburg hat beschlossen, im Hinblick auf die veränderten Machtverhältnisse die Streikenden aufzufordern, Donnerstag früh die Arbeit wieder aufzunehmen. Der Generalstreik in Magdeburg ist damit vorläufig beendet.

Am Mittwoch war es nach dem blutigen Vormittag in der Stadt ruhiger geworden. Auf den Straßen wurden viele Verhaftungen vorgenommen; vor allem viele Matrosen, die plötzlich wieder in der Stadt aufgetaucht sind. Die Zerstörung an den Häusern der Großen Münzstraße, unweit des Kampffeldes bei der „Volkstimme", ist recht beträchtlich. Im ganzen wurden Mittwoch neun Personen getötet und 39 verwundet.

Nach Absetzung des stellv. Polizeipräsidenten Baer, eines der Führer der Unabhängigen, hat Generalmajor Maerker den Gewerkschaftssekretär Krüger zum Polizeipräsidenten ernannt und die Auflösung des Wachregiments verfügt, dessen Mannschaften an den letzten Plünderungen stark beteiligt waren. Auch die Bürgerwehr wird aufgelöst und dafür eine Einwohnerwehr aus der Bevölkerung gebildet.

Der Bergarbeiterstreik hat am Mittwoch auch auf das

Zwickauer Revier

übergegriffen. Im Lugau-Oelsnitzer Revier ist der Streik vollständig. Die Streikenden beschlossen, Abordnungen nach Dresden und Weimar zu entsenden. Der Streik der Metall- und Hüttenindustrie hält an.

### Generalstreik in Danzig.

Der Streik der Arbeiter der Eisenbahnhauptwerkstätte in Danzig, die den Eisenbahnbetrieb lahmlegten, hat sich am Donnerstag zum Generalstreik ausgewachsen. Die Reichswerft, Schichauwerft, Artilleriewerkstatt, Gewehrfabrik und andere große Betriebe liegen still.

### Im Ruhrrevier

hat das Generalkommando eine Anordnung erlassen.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119190412-12/fragment/page=0001

wonach politische Tageszeitungen gleichviel welcher Richtung nicht erscheinen dürfen.

In München versuchten in der Nacht zum Mittwoch bewaffnete Spartakisten die Kaserne zu stürmen. Das Freikorps Schulz empfing die Angreifenden mit Maschinengewehrfeuer und schlug sie zurück. Durch verirrte Kugeln wurde eine Frau mit ihrem Kinde getötet.

Am Mittwoch abend erfolgte in Essen die

**Verhaftung der spartakistischen Streikleitung,**

der Mitglieder der Neunerkommission, die zu Verhandlungen mit dem Reichskommissar geladen waren, aber dieser Einladung nicht Folge geleistet hatten, durch Truppen des Freikorps Lichtschlag im Auftrage der Reichsregierung. Nach der Verhaftung wurden die Regierungstruppen von Zivilisten angegriffen, so daß sich in der Nähe des Hauptbahnhofs eine Schießerei entwickelte. Die Angreifer wurden zerstreut. Kurze Zeit nachher wurden in der Nähe des Burgplatzes aus einem Hause Handgranaten auf die Truppen geworfen, wodurch zwei Zivilisten verwundet wurden. Auch der Herausgeber des „Spartakus", Epstein, wurde verhaftet.

Eine am Mittwoch in Essen abgehaltene

**Konferenz**

von Vertretern der vier Bergarbeiterverbände und des Zechenverbandes unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers Bauer und unter Teilnahme des Reichskommissars Severing sowie von Vertretern des preußischen Handelsministeriums kam zu dem Ergebnis, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit für die unter Tage beschäftigten Grubenarbeiter auf sechs Stunden im Interesse der Volkswirtschaft zurzeit unmöglich ist. Auf dringende Vorstellung der Vertreter der Bergarbeiterverbände haben die Vertreter des Zechenverbandes auf Einwirkung des Reichsarbeitsministers sich bereit erklärt, die Siebenstundenarbeitsschicht für die unter Tage beschäftigten Arbeiter einschließlich Ein- und Ausfahrt zu bewilligen. Durch diese Verkürzung der Arbeitszeit sind die deutschen Bergarbeiter besser gestellt als die englischen.

**In Düsseldorf**

ist es am Mittwoch wieder zu Zusammenstößen zwischen den Ausständischen und Regierungstruppen gekommen. An mehreren Stellen wurden kleine Abteilungen Regierungstruppen auf der Straße überfallen und gewaltsam entwaffnet. Auf dem Hindenburgwall unternahmen bewaffnete Zivilisten einen förmlichen Feuerüberfall auf die Posten der Regierungstruppen. Es entwickelte sich eine heftige Schießerei. Die Zahl der Toten beträgt etwa 25.

Laut „Düsseldorfer Zeitung" hat die belgische Abteilung im Düsseldorfer Hafen, die die Lebensmittelversorgung überwacht, bekanntgegeben, daß an die ausständigen Arbeiter keine Lebensmittel verteilt werden sollen.

## Gegen die Räteherrschaft.

**Die Zernierung Münchens.**

Der ermordete bayerische Ministerpräsident Kurt Eisner hatte während seiner Amtszeit, so radikal er auch gesinnt war, doch stets vor kommunistischen Streiken gewarnt, weil München dann durch Sperrung der Kohlen- und Lebensmittellieferung matt gesetzt werden würde. Die durch Terrorismus zur Gewaltherrschaft gelangte heutige Räteregierung hat diese Warnungen Eisners selbstverständlich gekannt, und da sie dieselben in den Wind geschlagen hat, steht sie jetzt vor der Zernierung München's. Aus dem Reiche kommen keine Kohlen, auch Geld bleibt aus, und die niederbayerischen Bauern verweigern die Lebensmittel.

Seit Mittwoch nachmittag ist München weder telegraphisch noch telephonisch zu erreichen, angeblich wegen des Streiks. Abends wurden über München von Fliegern Flugblätter abgeworfen mit der Mitteilung, daß München bald von dem übrigen Bayern abgeschlossen sein werde. Eine Massendemonstration gegen die Räterepublik stünde bevor, und es werde nicht lange dauern, bis München kapitulieren würde.

**Neuer Zentralrat in München.**

In einer nachts abgehaltenen Versammlung der kommunistischen Betriebsräte, die ihre Abstimmung erst um 4 Uhr früh beendete, wurde ein neuer Zentralrat, bestehend aus fünf Arbeiter- und fünf Soldatenräten, gewählt. Da der Kommunistenführer Dr. Levien die Beteiligung ablehnte, wurde der Maurerpolier Klotz zum Vorsitzenden gewählt. Im Laufe der Nacht holten sich die Kommunisten 11 Geiseln aus den Reihen der Gewerkschaftsführer, drangen in mehrere Polizeistationen ein, entwaffneten die Schutzleute und nahmen Kommissare und Wachtmeister als Geiseln mit. Diese sollen inzwischen wieder freigelassen worden sein. Welchen Erfolg der von den Kommunisten früh proklamierte Generalstreik hat, bleibt abzuwarten. Die Kommunisten trachten danach, sich zu bewaffnen.

**Die Maßnahmen der rechtmäßigen Regierung.**

Ueber München wurden am Mittwoch wieder Fliegende Blätter aus Flugzeugen abgeworfen. Sie stammen vom Ministerium Hoffmann, das die Münchener Bevölkerung auffordert, nur den Anordnungen der rechtmäßigen Regierung Folge zu leisten, die in Nürnberg stationiert sei, wie der Landtag in Bamberg, bis München zur Einsicht gekommen sei.

Dr. Heim, der bayerische Zentrumsabgeordnete und Bauernführer, veröffentlicht einen Aufruf an die bayerischen Bauern, in dem er im Namen von vier Millionen Bauern gegen den Eingriff der neuen Räterepublik in den Betrieb der landwirtschaftlichen Genossenschaften und Darlehnskassen Einspruch erhebt. Man werde nicht dulden, daß das vorbildliche landwirtschaftliche Genossenschaftswesen Bayerns der Willkür landfremder, verständnisloser Leute zum Opfer falle.

**Die Würzburger Räteherrschaft gestürzt.**

Die Räteherrschaft in Würzburg wurde am Mittwoch durch Soldaten, Bürger, Studenten und Arbeiter gestürzt. Vormittags wurde die Kaserne des 9. Infanterie-Regiments kampflos überrumpelt, mittags die Residenz (das Hauptquartier der Kommunisten) und darauf der Hauptbahnhof durch Maschinengewehre und Artillerie bezwungen. Soldatenrat Sauber von München, der eingetroffen war, um die Artillerie für die Kommunisten zu gewinnen, wurde in der Artilleriekaserne verhaftet. Der Hauptaufwiegler Waibel, der sich im vierten Stock der Residenz in einem Kleiderschrank versteckt hatte, wurde aufgefunden und sieht seiner Aburteilung entgegen.

In Würzburg hatte vor dem militärischen Eingreifen bereits ein Bürger- und Beamtenausstand gegen die Räterepublik begonnen. Infolgedessen wurde Mittwoch mittag der Eisenbahnverkehr Würzburg—Ansbach—Gunzenhausen—Treuchtlingen eingestellt.

## Vor dem Vorfrieden.

Der Pariser Korrespondent des „Daily Chronicle" teilt mit, daß

**Wilson**

unter dem Eindruck der fortschreitenden Entwicklung des Bolschewismus steht. Die „New York Times" hoffen, daß sich Wilson und Lloyd George allen Annexionen energisch widersetzen werden.

**Die Mittwoch-Sitzung des Viererrats**

wurde von Wilson, der vollständig wiederhergestellt ist, geleitet. Sie beschäftigte sich u. a. mit dem Bericht der Kommission für Gebietsabgrenzung, über die Festsetzung der Grenzen Rumäniens und dem der Unterkommission für Entschädigungen. Nach dem „Temps" präzisierte Wilson in einer Unterredung zwischen den vier Staatschefs den amerikanischen Standpunkt eines Verzichts auf eine Untersuchung über die Schuld am Ausbruch des Krieges. Dagegen habe sich große Opposition erhoben, die eine juristische Unterlage zur Auslieferung Kaiser Wilhelms zu schaffen verlangt. Die amerikanischen Delegierten erkannten die Schuld Wilhelms II. an, sahen jedoch keine rechtliche Möglichkeit zu seiner Verfolgung.

*

Aus Prag wird gemeldet, daß die Alliiertenkommission bestimmt hat, daß ganz Ostschlesien bis zur endgültigen Lösung der Frage im Friedensvertrage neutrales Gebiet bleibt.

* Die Riesenpensionen im Reiche, welche durch den Krieg zur Auszahlung an Militärpersonen und Hinterbliebene zu zahlen sind, liegen jetzt zum ersten Male ziffernmäßig vor. Sie erreichen jährlich die gewaltige Summe von 825 Millionen Mark. Davon erhalten Unteroffiziere und Soldaten 287 Millionen Versorgungsgebührnisse, Offiziere und Beamte aller Grade 138 Millionen Pension, die Hinterbliebenen von Offizieren erhalten 34 Millionen, die Hinterbliebenen von Unteroffizieren und Mannschaften 366 Millionen. An Kriegsteuerungszulagen an Beamte und Pensionäre sind 160 Millionen Mark in Ausblick genommen, also über anderthalb Milliarden Mark jährlich. Schon diese Ziffer beweist, wie nötig die Herabminderung der Lebensmittelpreise ist. Ueber 1000 Millionen Steuern sind im Reichshaushalt für 1919 bereits vorhanden, über 7000 Millionen neue Steuern sollen hinzukommen. Ob diese erwarteten ungeheuren Beträge eingehen werden, bleibt freilich abzuwarten. Der Fortfall der Kriegsausgaben hat seinen großen praktischen Wert gehabt, dafür kommt das Schuldenkapitel in Ansatz. —m—

Berlin. Die Sozialisierungskommission hat ihr Amt niedergelegt, weil, wie sie in einem Schreiben an den Reichswirtschaftsminister Wissel erklärt, nach ihrer Ueberzeugung jede Hoffnung auf ein Zusammenarbeiten mit dem Reichswirtschaftsamt und der Regierung geschwunden ist.

Berlin. Der Untersuchungsausschuß für die Unruhen von Januar bis März beschloß, den früheren Polizeipräsidenten Eichhorn öffentlich und brieflich aufzufordern, sich zur Vernehmung durch den Untersuchungsausschuß einzufinden.

Ungarn. Die Budapester Räteregierung ordnete an, daß sämtliche Fabriken für Medikamente, Apotheken usw. in den öffentlichen Besitz übergehen, ebenso auch sämtliche Filmfabriken und Filmleihanstalten sowie ähnliche Unternehmungen mit dem ganzen beweglichen und unbeweglichen Vermögen.

**Die Wilson-Krisis.**

Aus Paris wird über Holland gemeldet: In Konferenzkreisen zirkuliert das Gerücht, daß Wilson durch das Marineamt in Washington den Befehl erteilt habe, daß der Dampfer „George Washington", mit welchem er die Reise nach Europa gemacht hat, unverzüglich ohne Rücksicht auf andere Pläne bereit zu machen und sofort nach Brest reisen und zu seiner Verfügung zu lassen sei. Man bringt diesen Befehl in Zusammenhang mit einer anderen Mitteilung, wonach Wilson sämtlichen Delegierten mitgeteilt haben soll, er beabsichtige, sofort nach Amerika zurückzureisen und wenn möglich, einen Sonderfrieden zu schließen, wenn die anderen Delegierten fortfahren, Beschlüsse zu fassen und Pläne vorzubereiten, die mit den 14 Punkten, die die Basis des Waffenstillstandes bilden, nicht vereinbar sind. Ein gerechter Friede solle geschlossen werden oder er kehre nach Amerika zurück.

**Rückfahrt der Lebensmittelschiffe mit Ballast.**

Wie die „Berl. Morg. Nachr." melden, mußten die bisher von der Entente gesandten Lebensmittelschiffe die Rückreise mit Ballast antreten, weil in Deutschland nicht genug an Waren zur Ausfuhr vorhanden waren. Die Schiffe konnten nicht einmal genügend mit Kohle versehen werden. Wie lange unter einer solchen Wirtschaft die Entente bereit sein wird, Lebensmittel an Deutschland zu liefern, muß natürlich ganz ungewiß erscheinen.

## Provinz und Nachbarstaaten.

Teuchern, den 11. April.

— **Beschleunigung im Postverkehr.** Die seit dem 1. April verkehrenden D-Züge zwischen Frankfurt und Berlin über Naumburg sind auch wieder mit je einer Bahnpost ausgerüstet worden, so daß der Brief- und Zeitungsverkehr zwischen West- und Ostdeutschland und Thüringen eine wesentliche Beschleunigung erfahren wird. Bisher wurden die Postsendungen nur mit der Post der Personenzüge befördert, wodurch erhebliche Verzögerungen hervorgerufen wurden. Auch der Geldverkehr erfährt durch die D-Züge eine wesentliche Beschleunigung.

— **Rückfahrkarten.** Mit dem 1. April sind auf der Eisenbahn wieder Doppelkarten eingeführt worden. Auf allen Stationen können wieder zur Nachfahrt gültige Fahrkarten, deren Geltungsdauer vier Tage ist, zum Verkauf.

— In vergangener Nacht wurde Herrn Pfarrer Leitzmann von Einbrechern ein Fahrrad, Wäsche und ein Geldbetrag gestohlen.

**Naumburg**, 18. April. (Amerikanisches Mehl.) Die Stadt hat einen größeren Posten amerikanisches Weizenmehl gekauft. Das Mehl lagert auf dem zweiten Amerikadampfer und wird auf dem schnellsten Wege nach Naumburg befördert werden. Die Zuteilung soll außerhalb der Ration auf Vorbehaltsmarken stattfinden. Der Preis ist freilich ziemlich hoch.

**Naumburg**, 8. April. (Schwurgericht.) In nicht öffentlicher Verhandlung wurde die Ehefrau Hedda Göge aus Laucha wegen Abtreibung mit 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis, die Witwe Friedrike Jung aus Halle wegen Kuppelei zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenverlust und der Handelsmann Otto Dähnert aus Halle wegen Beihilfe zur Abtreibung zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahre Ehrenverlust verurteilt.

— Der Gnadenlokomotivführer Wladislaus Polonski aus Bendorf wurde wegen fahrlässiger Gefährdung eines Bahntransportes zu 150 Mk. Geldstrafe verurteilt. P. war auf einer Gnade der Mücheln als Lokomotivführer beschäftigt und war ihm zur Last gelegt, durch absichtlich schnelles Fahren „Bremsversuche" zu haben, wobei 6 Wagen aus dem Gleise sprangen und ein Schaden von 5000 Mk. entstand.

Weiteres zu der Beilage.

# Das Vaterland ruft!

Zur Aufstellung von Freiwilligen-Verbänden können sich alle felddienstfähigen, moralisch einwandfreien **Männer** als

**Freiwillige**

melden. In Betracht kommen militärisch Ausgebildete des Jahrgangs 1900 und ältere, sowie unausgebildete des Jahrgangs 99 und älter.

Im Korpsbereich werden Freiwilligen-Verbände mit Vertrauensleuten bei

**jedem Truppenteil**

aufgestellt. Alle Waffengattungen (Infanterie, M.-G.-Schützen, Kavallerie, Artillerie, Pioniere, Minenwerfer, Nachrichtentruppen, Flieger, Kraftfahrer, Eisenbahner, Sanitäts-Personal und Train) werden benötigt.

Wünsche auf Einstellung bei einem bestimmten Truppenteil mit Kameraden und Freunden zusammen werden möglichst berücksichtigt.

Die Freiwilligen-Verbände sollen den Stamm für die zu gründende

**Reichswehr**

bilden und die Ueberlieferung der alten, ruhmreichen Regimenter usw. fortpflanzen. Wer also treu an seinem alten Truppenteil hängt, mit dem er gekämpft und in dessen Reihen er für das Vaterland geblutet hat, der melde sich in **erster** Linie.

Vorläufig gelten dieselben Bedingungen wie bei den übrigen Freiwilligen-Verbänden, später die Bestimmungen für die Reichswehr.

**Alle Truppenteile, Garnison- oder Bezirkskommandos geben weitere Auskunft.**

**Militärpapiere sind mitzubringen.**

Der kommandierende General d. IV. A. K.
v. Kleist.

Der Zentralsoldatenrat des IV. A. K.
Bock.


**Kirchliche Nachrichten.**

am Sonntage Palmarum (13. 4. 19)
Kollekte für Thüringer Kriegsblinden
Teuchern: Vorm. 10 Uhr Predigt, danach Beichte u. h. Abendmahl Pfr. Leitzmann.
Gröbers: Nachm. 1½ Uhr Oberpfr. Plagemann.
Unterwerschen: Vorm. ½9 Uhr Pfr. Leitzmann.

**Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen**

Auskunft jeden Mittwoch
**Richard Hermann**
Bergstr. 8
Der Vorstand.

**Curths Mabler-, Marlittbücher**
**Kameraden-Bibliothek**
**Band 2 Mark**, antiquarisch, zu verkaufen bei
**O. Lieferenz.**

**Krieger- und Militärverein Teuchern.**
**Sonntag d. 13. d. Mts.**
abends 8 Uhr.
**Monatsversammlung**
im Mahler. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
**Der Vorstand.**

Junges Ehepaar sucht für sofort oder 1. Juli
**Stube, Kammer, Küche**
mit Zubehör. Zu erfragen in d. Exp.

**Künstlerpostkarten**
zu haben bei
**Otto Lieferenz.**


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119190412-12/fragment/page=0002

Bei einem Pferde des Kaufmanns **Hofmann in Teuchern** ist **Räude** amtstierärztlich festgestellt worden.

Weißenfels, den 3. April 1919.

Der Landrat. J. V. Zehler, Kreissekretär.

---

Unter dem Pferdebestande des Landwirts **Emil Hechse in Oberschwöditz** ist **Räude** amtstierärztlich festgestellt worden.

Weißenfels, den 8. April 1919.

Der Landrat. Bartels.

---

Bei 4 Pferden des Dampfsägewerksbesitzers Poser in Oberwerschen und 2 Pferden des Spediteurs Köhler in Teuchern ist Räude amtstierärztlich festgestellt worden.

Weißenfels, den 7. April 1919.

Der Landrat. J. V.: Zehler, Kreissekretär.

---

Anstelle des Trichinenschauers Albert Schmidt in Schelkau, dessen Befähigungsausweis erloschen ist, habe ich die Ausübung der Trichinenschau in dem Trichinenschubezirke Schelkau, bestehend aus den Orten Schelkau, Bonauhnitt Gut und Lagnitz mit Gut, unter Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs dem Trichinenschauer Otto Krause in Reußen i. Gr. übertragen.

Weißenfels, den 4. April 1919.

Der Landrat. J. V. Zehler, Kreissekretär.

---

Die Gebührentaxe für die vereidigten und öffentlich angestellten Versteigerer des Regierungsbezirks Merseburg vom 16. März 1903 (Amtsblatt 136) wird insoweit abgeändert, als die Sätze der Taxe widerruflich und zunächst mit Wirksamkeit bis zum 1. Januar 1920 um 30% erhöht werden.

Merseburg, den 21. Febr. 1919.

Der Regierungs-Präsident.

---

Die Tagespolizeibeamten führen zukünftig den Titel: Polizei-Wachtmeister.

Teuchern, den 10. April 1919.

**Der Magistrat.** Zimmermann.

---

## Leuchtmittel.

Auf den Kerzenabschnitt 5 der Leuchtmittelkarte kommen 2 Kerzen zum Preise von 24 Pfg. je Stück zu Verteilung. Die Kerzen sind vom 14. d. Mts. ab bei denjenigen Kleinhändler abzuholen, bei dem die betreffende Haushaltung in die Kunden-Liste eingetragen ist. Bei der Abforderung der Kerzen ist die Leuchtmittelkarte behufs Abtrennung des Abschnittes 5 vorzulegen.

Teuchern, den 10 April 1919.

**Der Magistrat.** Zimmermann

---

In unser Handelsregister Abteilung B Nr. 1 ist bei der **Firma Erfurth u. Sohn, Dampfziegelei, Oberwerschen,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung eingetragen worden: Die Gesellschafter haben die Fortsetzung der Gesellschaft beschlossen

Teuchern, den 8 April 1919. **Amtsgericht.**

---

**Die Lieferung von etwa 800 Ztr. Naßpreßsteinen** für das hiesige Amtsgericht und Gerichtsgefängnis für den Winter 1919/20 frei Gelaß soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Angebote werden bis 30. April 1919 einschließlich erbeten.

Die durch die öffentliche Bekanntmachung und das Nachwiegen der Naßpreßsteine entstehenden Kosten hat der Lieferant zu tragen.

Teuchern, den 5. April 1919. **Amtsgericht.**

---

Das Betreten der Böschungen und Plätze in den Anlagen des Verschönerungsvereins, sowie das Abbrechen von Zweigen ist strengstens verboten. **Der Pächter des Grases wird jede Uebertretung unnachsichtlich zur Anzeige bringen.** Ebenso ist das Umherlaufen und Spielen in den Anlagen untersagt.

Da in letzter Zeit vielfach sonstiger Unfug getrieben ist, z. B. Zerwerfen der Scheiben im Vogelschutzhäuschen, Herausbrechen der Kronen von Nadelhölzern, Herabrollen von Steinen und Bänken vom Glockenberge usw. ist der Verein vorläufig nicht in der Lage, die Ruhebänke wieder aufzustellen.

**Der Vorstand des Verschönerungsvereins.**

---


**Gebser & Co. :: Bankgeschäft**

Telegramm-Aufschrift: Gebserbank, Naumburgsaale, Fernsprecher Nr. 41

Naumburg a. S Gr. Marienstr. 18.

Reichsbank-Giro-Konto. Post-Scheck-Konto: Leipzig 14949

An- und Verkauf,
Beleihung, Aufbewahrung u. Verwaltung
von Wertpapieren,

Vermietung von Schrankfächern
in unserer
**Stahlkammer**
zum Preise von 2 bis 8 Mk. für ein Jahr.


---

**Ortsgruppe für Teuchern und Umg.**
**Volksbundes z. Schutze d. deutschen Kriegs u. Zivilgefangenen,**

Sonnabend, d. 12. April nachm 6 Uhr
**Vorstandssitzung.**

Engbers, Vorsitzender.

---

**20 Mark Belohnung**

demjenigen, der mir sofort oder 1 Juli in Teuchern eine **Wohnung** beschafft, bestehend aus 2 Stuben, Schlafstube, Küche und verschließbarem Korridor mit elektr. Licht G. fl. Zuschrift mit Preis an Strohzentrale Weißenfels.

---

Anständiges ehrliches
**Mädchen**
wird für sofort gesucht.

Frau **Elsa Reich,** Markt 9.

---

**Protokollbücher**
**Schnellhefter**
**Kassabücher**
**Löscher**
**Liniale**
zu haben bei
**Otto Lieferenz.**

---

Feinstes
**Bohner-Wachs**
für Parkett und Linoleum wieder eingetroffen bei
**Hermann Pohle.**

---

Ein gebrauchter **Kleiderschrank** ist zu verkaufen.

**Schortauerstr. 4**

---

Ein
**Kinderwagen**
ist zu verkaufen.

**Zeitzerstr. 24 II**

---

Daselbst sind noch 2 Paar
**Schuhe**
für Kinder zu verkaufen

---

Kaufe jede Posten **ungebrauchtes**
**Frauenhaar**
zu höchst. Preisen
**Ernst Reiche**
Friseur

---

Kleine
**Schweine**
hat zu verkaufen
**Ernst Schwager,**
Kürrig.

---

**Küchenschürzen**
blauweiß gestreifte und gepunkte dunkle Muster, große weite Form, gesf. Ware, per Stck. **9,80** Mk.
versendet so lange Vorrat reicht pr. Nachn.
Versand-Geschäft **W. Pfaff,** Itzehoe i. H.

---

Eine **Ziege**
mit zwei Jungen verkauft
**Albin Böttcher,**
Göhen.

---

**Schneidermaschine**
und
**Kinderwagen**
zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition.

---

Neuer schwarzer
**Sommerüberzieher**
für mittlere Figur, und steifer
**Hut**
zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition.

---

**Richard Schieke's**
**: : Restaurant : :**
**Sonnabend und Sonntag**
**Würstchen u. Sauerkraut**

---

Verkaufe an den Meistbietenden
**1 gr. Zinkblechbadewanne,**
**1 Kindersportwagen mit Gummibereifung,**
**1 gepolst. Kinderklappstuhl**
**2 Paar br. Kinderschuhe für einj. Kind.**

**Wilhelm Schlehan**
Polizeiwachtmeister

---

Suche kleines Quantum
**Heu**
zu kaufen.

D. O.

---

**Schirmers**
**Restaurant**
**Sonnabend**
**Sauerbraten**

---

**Zwei junge anständige Herren**

24 Jahre alt, lebensfreudig aber doch ernsten Charakters, wünschen Bekanntschaft mit gleich gesinnten Damen, zwecks späterer Heirat. Reelle Zuschriften unter **104** an d. Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

---

## Lebensmittel.

Zum Verkauf kommen:

1. Am **12. April 1919** in den Butterverkaufsstellen auf die Fettmarke Nr. 2 **40 Gramm Margarine** zum Preise von 17 Pfg.
2. **Am 12. April 1919** in dem Schulhause an der Zeitzerstraße auf die Fleischmarke Nr. 2 an die Inhaber der Verkaufsnummern 661—830, 3/4 **Pfund Wurst.**

Teuchern, den 11. April 1919.

**Der Magistrat.** Zimmermann.

---

**Wurstverkauf**
**Sonnabend, den 12. April, vorm. v. 8 Uhr**
an an die Inhaber der Verkaufsnummern 601—700.
**Roßschlächterei Hunniger.**

---


**Stoffe**
zu
**Herren-Anzügen,**
**Damen-Kostümen,**
**Mänteln**
**und Kinder-Anzügen**
in allen Farben.

**Adolf Krause,**
**Weissenfels.** Herren- und Knaben-Bekleidung.


---


**: : Farben : :**
für Maurer und Maler, **Schlemmkreide,** streichfertige **Fussbodenlackfarben, Firniss-Ersatz, Terpentinöl-Ersatz, Siccativ** (Friedensware,) **Wandmuster, Pinsel** usw.
empfiehlt in nur guten Qualitäten
**Gustav Prötzsch.**


---


**Schlanstedter Sommerweizen**
**I. Absaat**
offeriert gegen Saatkarte
**Paul Friedrich,**
Fernsprecher 13. Teuchern.


---

**Ortsgruppe für Teuchern und Umgegend des Volksbundes zum Schutze d. Kriegs- u. Zivilgefangenen.**

**Anmeldungen** zur Ortsgruppe und **Spenden** nehmen gegen Quittung entgegen: Der 1. Kassierer Bäckermeister Hellmuth, Weißenfelserstr. und der **Vorsitzende** Lehrer Engbers, Zeitzerstr. 10.

**Anmerkung:** Die Aufgaben des Volksbundes liegen im Interesse aller Bevölkerungskreise. Deshalb sollte sich auch niemand ausschließen und eintreten für unsere Söhne, Männer und Brüder. Ein Deutschland ohne Unterschied des Standes und der Partei **muß seine Menschheitspflichten erfüllen.** **Der Vorsitzende.**

---

**Oberwerschen, Gasthof zur Hoffnung.**

**Palmsonntag, den 13. April**

**Große Varité- und Künstlervorstellungen**

Ein hier noch nicht gesehenes Riesenprogramm u. a.: Elly Ellen mod. Soubrette, Artur Schmitz Sächs. Unikum, P. Petersen Verwandlungshumorist, Emy Anelite Altistin, Morelli mod. Zauberer, Zell Freres Verkehrt-Kunstmaler, ferner 2 tolle Burlesken, Trio's, Duette u. a. m.

**Anfang abends 8 Uhr**
**Nachmittags 4 Uhr**
**Kindervorstellung**

Höfl. laden ein

**Künstler,** Gastwirt. **P. Petersen,** Dir.

---

**Gasthof Krössuln**

Zu dem am **Sonntag, den 13. April** stattfindenden
**humoristischen Theaterabend**
des „Vergnügungsvereins „Fidelio", Teuchern
laden freundlichst ein

**Der Wirt.** **Der Vorstand.**

**Einlass 6 Uhr.** **Anfang 7 Uhr.**

# Fernspr. 6. Ferdinand Gresse, Teuchern. Bahnstr. 1.

**empfiehlt:**

Gusseiserne emaill. Kessel
emaill. Stahlblech-kessel
Dachpappe
(in verschiedenen Stärken)
Dachteer
Karbolineum
grosse Auswahl in:
Eisernen Herden
Leipziger Oefen
Feuertüren und
Essenschiebern
Drahtgeflecht
Fenstergewebe
Stacheldraht

Von
## Emaillewaren
sind folgende Artikel in grosser Anzahl eingetroffen:
Kochtöpfe
Schüsseln
Ringtöpfe
Kaffeekocher
Kaffeekannen
Milchkrüge
Reibeisen
Wannen, oval
Stürzenhalter
Henkeltöpfe
Eimer
Austulöffel
Teller
Durchschläge
Kaffeeflaschen
S.S.S. Garnituren
Waschbecken
Trinkbecher
Kehrschaufeln
Seifennäpfe
Leuchter

In verz.
## Blechwaren
sind vorhanden:
Eimer
Kessel
grosse Badewannen
Kinder-Badewannen
Fussbadewannen
ovale Aufwaschwannen
Jauchenschöpfer
Waschbretter mit Zinkeinlagen
(In verschiedenen Preislagen)
Weissblechreibeisen
Kaffeesiebe
Mehlsiebe

Ferner:
Aluminium-Geschirre
(garant. Rein-Aluminium
schwere Ausführung)
Waschständer
eiserne Bettstellen
Sturmlaternen
Spaten
Düngergabeln
Düngerhaken
eiserne Rechen
Holz-Rechen
Gartenhacken
Spatenstiele
Schaufelstiele
Hackenstiele
alle Sorten Schaufeln

Wirtschaftswagen
Tafelwagen
Dezimalwagen
sowie sämtl. Gewichte
Reibemaschinen
Wandkaffeemühlen
Kaffeemühlen
(mit Blech- und Holzgehäuse)

Grosse Auswahl in
## Solinger Stahlwaren
als:
Messer und Gabeln
Scheren
Küchenmesser
Fleischermesser
Taschenmesser
Haarschneidemaschinen
Rasierapparate
Geflügelscheren.

---

## Gasthof zum grünen Baum
## Teuchern

Kassenöffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

Sonntag, den 13. April cr.

**— Thüringer Quartett —**

früher Gesellschaft „Concordia".
Erstklassige Damen- u. Herren-Gesellschaft
3 Damen Direktion O. Hartmann 9 Herren.

**Neueste Schlager**

Ein grossartig vollständig neues Programm.
U. a. Humoresken. Duette, Duoscenen.

Um recht rahlreichen Besuch bittet
Die Direktion.

---

## Lichtspiele „Weiße Wand"

Sonnabend, den 12. und Sonntag den 13. April

**Fern Andra!**

**Frühlingsstürme im Herbste des Lebens . .**

Ein Roman einer Liebe in 5 Akten.
Dazu
**Die Nebenbuhlerin**
Lustspiel in 2 Akten.

Sonntag, den 13. April von 2½—5 Uhr
**Kindervorstellung**

Um recht zahlreichen Besuch bittet
Walter Hünn.

**Teuchern.**

---

## Theater in Teuchern.
## Gasthof zum Löwen.

**Sonntag, den 13. April 1919, abends 8 Uhr**
Gastspiel der Weimarer Residenz-Gesellschaft.
Direktion: Eyner & Schmidt. Inhaber verschiedener Kunstscheine
Auf vielseitigen Wunsch! Auf vielseitigen Wunsch!

**Buschlies'l**
oder
**Im Edelgrund und tiefen Wald.**

Original-Volksstück mit Gesang in 4 Akten von J. Billhardt und Salau. — Spielleiter Otto Schmidt.
Ort der Handlung. Oberösterreich. 1. Akt: Die Mühle im Edelgrund. 2. Akt: Mutterliebe. 3. Akt: Ein gebrochenes Herz. 4. Akt: Gesühnte Schuld oder: Versöhnt.

**Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.**
**Preise der Plätze besagen die Theaterzettel.**

**Nachmittags 4 Uhr große**
**Kindervorstellung**
**Haulemännchen**
Märchen in 5 Bildern.

---

## Arbeiter-Turn-Verein
## : Gröben-Runthal :

Zu dem am 13. April 1919 im
**Gasthof zur Zufriedenheit, Kössuln**
stattfindenden
**BALL**
laden Freunde und Gönner der Turnerei freundlichst ein
**Der Wirt. Der Vorstand.**
N. B. Sämtliche Turner versammeln sich im Gasthof Runthal Mittag 1 Uhr zum Ausflug, pünktlich erscheinen.
Der Vorstand.

---

Alle Sorten
## Maler- und Maurerfarben,
guter
**Firniss-Ersatz,**
Fussboden-Lackfarben
in Dosen,
**Fussbodenfarbe**
streichfertig
Pfund 2,25 Mk.
empfiehlt
H. Pohle.

---

Verzinktes
**Drahtgeflecht**
eingetroffen
Gustav Prötzsch.

---

Rote
**Strassertäubin**
zu verkaufen Ww. Ziegler.

---

Für die uns zu unserer Silberhochzeit zuteil gewordenen Glückwünsche und Geschenke sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
Teuchern 11. April 1919.
Max Kohlisch und Frau.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Otto Lieferenz Teuchern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119190412-12/fragment/page=0004

# Beilage zu Nr. 44 des „Wöchentlichen Anzeigers“ für Teuchern und Umgegend

## Provinz und Nachbarstaaten.

**Halle,** 9. April. Zur Prüfung der Ernährungslage in Deutschland und der furchtbaren Verheerungen, welche die Hungerblockade unter der Jugend besonders angerichtet hat, ist eine Anzahl Aerzte aus neutralen Ländern in Halle bei dem physiologischen Professor Abderhalden eingetroffen, darunter Professor Tendeloo aus Leyden, Professor Brandt aus Kristiania und die Professoren Johannsen und Gardelius aus Stockholm. Die Herren erklärten übereinstimmend, daß sie bereits erschütternde Eindrücke von der schweren Not Deutschlands erhalten habe.

**Halle,** 9. April. Ein neuer Typ von Hamsterern ist hier aufgetreten. Bei einem Flieger wurden 2 Zentner Gerstenmehl und 30 Pfund Gries beschlagnahmt, die er in einer Mühle bei Erfurt gehamstert hatte. Polizei und Gendarmerie konnten dem Flieger bei dem Transport natürlich nicht auf der Ferse bleiben, und so entkam er von dort.

**Hartha,** 9. April. Am Montag vormittag bewegte sich ein weit über 1000 Teilnehmer zählender Demonstrationszug nach dem Rathaus, um gegen die unzureichende Nahrungsmittelversorgung zu protestieren. Nach längeren Verhandlungen wurde eine Abordnung gewählt, die bei der Amtshauptmannschaft Döbeln vorstellig werden soll. — In Geringswalde, Rochlitz und Leisnig fanden ähnliche Kundgebungen statt.

**Weißwasser** (Oberlausitz), 9. April. Gestern vormittag haben sämtliche Arbeiter der Glasfabriken und industriellen Betriebe die Arbeit niedergelegt. Es fanden Verhandlungen zwischen den Gemeindekörperschaften, Arbeiterausschüssen und Industriellen über die Lebensmittelforderungen der Arbeiter statt, wobei zwei Ausschüsse gewählt wurden, die nach Liegnitz bezw. nach Berlin reisen sollen, um durch Verhandlungen mit den maßgebenden Stellen eine ausreichende Lebensmittelversorgung zu erreichen. Bis zur Rückkehr der Ausschüsse sollen allen Betriebe ruhen.

---

### „Ortsgruppe für Teuchern und Umgegend des Volksbundes zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen.“

Nachdem am 13. März d. Js. ein Aufruf zur Gründung einer Ortsgruppe im „Wöchentlichen Anzeiger“ widerhallos an den Herzen der Einwohnerschaft vorübergegangen war, fand sich am gestrigen Abend die stattliche Anzahl von über 100 Personen im Saale des „Gasthofs zum Löwen“ zur Gründung obiger Ortsgruppe zusammen. Dem Geiste der Sache entsprechend, waren Beteiligte aus allen Kreisen anwesend. In einem einleitenden Bericht gab der Einberufer der Versammlung, Lehrer Engbers, Aufschluß über die Tätigkeit und Ziele des Volksbundes zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen und bewies zugleich die dringende Notwendigkeit zur Gründung der „Ortsgruppe für Teuchern und Umgegend.“ Einmütig im Werke der Nächstenliebe an unseren gefangenen Brüdern, die über 4 Jahre lang ihre Leiber als eiserne Mauern dem Feinde entgegenstellten, damit die Heimat nicht von den verheerenden Horden des Feindes überflutet wurde, zeichneten sich annähernd 100 Mitglieder in die umgereichten Listen ein.

In den Vorstand der Ortsgruppe wurden folgende Herrn gewählt:

1. Vorsitzender: Lehrer Engbers, Stellvertreter: Bergarbeiter A. Fricke. 1. Kassierer: Bäckermeister Hellmuth, Stellvertreter: Stadthauptkassenrendant Ende. 1. Schriftführer: Curt Britting, Stellvertreter: Lehrer Marx Als Beisitzende wurden gewählt: Vol. Bennecke vom Rittergut Teuchern, Frau Gruner und Bahnassistent Winter.

Nachdem nun vom Vorsitzenden eingehend erörtert wurde in welcher Weise die vom **Staatskommissar für die Kriegswohlfahrtspflege unter dem 25. Februar 1919 genehmigte Sammlung vor und in der Opferwoche anfangs Mai** stattzufinden hat, wurde die Bildung eines umfangreicheren **Ehrenausschusses** dem Vorstande an Hand gegeben. Erfreulicherweise meldeten sich auch von den anwesenden Damen solche, die in selbstloser Weise den deutschen Brüdern, in Erkennung ihrer gewaltigen Leiden während des Krieges und nach ihm, in der **Opferwoche als Sammler** ihren Dank abtragen wollen. Mit großer innerer Freude nahm die Versammlung davon Kenntnis, daß in kurzen Augenblicken an **freiwilligen Beiträgen** in jedweder Höhe **über 200 Mark** beim Kassierer, eingegangen waren.

Ein großer Erfolg, der für die Ortsgruppe zu weiterer, rastloser Tätigkeit Ansporn bleibt. Als Sitzungslokal wurde der „Gasthof zum Löwen“ bestimmt und beschlossen, daß Einberufungen von Versammlungen durch den „Wöchentl. Anzeiger für Teuchern“ geschehen sollen. Nachdem der Vorsitzende, Lehrer Engbers, noch darauf hinwies, sämtliche Anfragen und Auskünfte über Kriegsgefangenen-Angelegenheiten zur prompten Erledigung an seine Adresse, Zeitzerstraße 10 gelangen zu lassen, wurde die Versammlung mit einem Aufruf zur Ermunterung der Nichtanwesenden für die ideale Sache, sowie mit wärmsten Dankesgruß an die Anwesenden geschlossen!

(Dem Vorstande der Regierungsgruppe Merseburg in Halle, wurde anläßlich der wohlgelungenen Gründung der Ortsgruppe ein Telegramm übersandt.)

## Vermischtes.

### Wie General Rußki ermordet wurde.

Erst jetzt gelangt eine aus Rostow am Don, vom 1. Februar datierte Schilderung der Ermordung des ehemaligen russischen Armeeführers Generals Rußki auf den Wege durch die englische Presse in die Oeffentlichkeit. Die Tat wurde auf wahrhaft bestialische Weise verübt. Augenzeugen erzählen, daß der Befehl zur Erschießung des Generals Rußki schon gegeben war, als einige Rote Gardisten, die mit der Ausführung des Befehls betraut waren, ihn erkannten. „Welcher Dummkopf hat Euch hierhergebracht?“ fragten sie ihn. Und der bolschewistische Kommissar fügt hinzu: „Ein General Rußki ist zum Führen des Heeres da! Ich werde nie vergessen, daß Sie mein höchster Vorgesetzter waren. Wenn Sie uns doch wieder führen wollten!“ „Ich kann gegen Deutsche, aber nicht gegen Russen kämpfen,“ erwiderte der General. — Er wurde dann befreit und in die Heimat entlassen, doch nur, um von neuem verhaftet und zum Tode verurteilt zu werden. Seine Kleider weigerte er sich vor seiner Hinrichtung abzulegen, und versetzte: „ihr könnt mich nachher ausplündern!“ Darauf kniete er nieder, um zu beten. In diesem Augenblick schlug einer seiner Henker ihm eine Hand, ein zweiter das Haupt mit einem Säbelhiebe ab. Mit General Rußki starben General Radko-Dmitrieff, Fürst Ussow und noch viele andere Offiziere eines gräßlichen Todes. Ihre Körper wurden in einen Schacht geworfen, aus dem die noch nicht ganz Toten vergeblich unter den Leichen der anderen emporzuklettern versuchten.

* **Eingemauerte Millionenschätze.** Im Kastell des Fürsten Nikolaus Esterhazy in Frauko wird gegenwärtig im Auftrage der Räteregierung eine Inventur aufgenommen. Die Inventarisierungskommission entdeckte in einer dicken Wand des Kastells viele Millionen betragende Gold-, Juwelen- und Silberwerte, die vor etwa zwei bis drei Wochen eingemauert worden sind. Die Schätze wurden mit Beschlag gelegt.

### Die „Dicke Berta“ in Brüssel.

— Nach einer Meldung des holländischen Bas Diaz-Korrespondenzbüros ist es der belgischen Regierung gelungen, sich eines der deutschen Riesenferngeschütze zu sichern. Eine solche „Dicke Berta“ soll demnach in etwa 14 Tagen auf einem Platz in Brüssel öffentlich zur Ausstellung gelangen.

---

## Die graue Frau

Roman von A. Hottner-Grefe.

Aber doch gab es hier und da anklagende, Blicke

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119190412-12/fragment/page=0005

furchtsame, aufs höchste bestürzte Gesichter. Frau Angela rührte sich noch immer nicht. Sie hatte den Kopf in die Hände gelegt und schien wie erstorben für alles, was um sie her vorging. Nur die drei Söhne des Verstorbenen blieben in Linstedts nächster Nähe stehen. Es war beinahe, als wollten sie ihn, den ältesten, treuesten Freund, schützen vor einer Gefahr, welche noch nicht greifbar war, die aber näher und näher rückte.

Mit langsamen Schlägen rief die alte Uhr, die draußen auf dem Korridor hing, die Stunden. Es war zwei Uhr nachts.

Der Kommissar erhob sich, nachdem er einige Sekunden mit den beiden anderen Beamten halblaut gesprochen hatte.

„Wir haben augenblicklich hier nichts mehr zu tun", sprach er. „Ich werde einige meiner Leute hier lassen, es ist dafür Sorge zu tragen, daß hier in diesem Zimmer alles bis morgen unverändert bleibt. In aller Frühe werden die Untersuchungen und Nachforschungen sowohl hier als im Schlafzimmer Herrn Gerhards fortgesetzt werden. Übrigens meldeten mir die beiden Herren hier, die jetzt schon alles genau durchsuchten, daß keinerlei verdächtige Spuren zu finden seien. Nach den Aussagen aller hiesigen Bediensteten ist es auch kaum anzunehmen, daß ein Fernstehender", der Beamte betonte das Wort stark, „irgendeinen Anteil hat an dieser dunklen Tat. Meiner Überzeugung nach ist Herr Heinrich Linstedt, der nachweisbar Zeuge der Tat gewesen sein muß, der einzige, welcher uns Aufklärung zu geben imstande wäre. Ich frage daher noch einmal: Sind Sie, Herr Linstedt, gewillt, uns diese Aufklärungen zu geben? Wollen Sie uns offen und ehrlich die Wahrheit sagen?"

Keine Antwort. Der bleiche Mann, der aufrecht inmitten des Zimmers stand, sah unverwandt nach dem stillen Gesicht des toten Freundes. Ein Zucken glitt um seinen Mund. Aber er sprach kein Wort.

„Ich mache Sie darauf aufmerksam, Herr Linstedt", fuhr der Beamte nach einer Pause in kaltem Tone fort, „daß es für Sie selbst am besten sein dürfte, wenn Sie uns die Wahrheit sagen."

Er wollte weiterreden, aber in diesem Augenblick flog der Sessel, auf dem Angela Gerhard gesessen, zurück, die Frau war aufgesprungen und stand nun, am ganzen Leibe zitternd, dicht neben Linstedt.

„Sagen Sie die Wahrheit!" rief sie, fast befehlend. „Um Gottes willen! Reden Sie!"

Aber vor dem großen, stillen Blick seiner Augen wich sie langsam Schritt für Schritt zurück.

„Kürzen wir das Verfahren", sprach der Kommissar nachdrücklich. „Sie sehen, die Nächstbeteiligten sind kaum noch imstande, diese Situation zu ertragen. Da Sie konsequent schweigen, so bleibt mir nichts anderes übrig, als meiner Pflicht zu genügen: Im Namen des Gesetzes, Heinrich Linstedt, ich verhafte Sie!"

Mit einem Schrei brach Frau Angela zusammen.

Kurt aber stürzte auf Linstedt zu: „Onkel Heinrich, sprich ein Wort! Sage, daß du unschuldig bist! Du mußt es sein! Es ist ja nicht möglich, gar nicht auszudenken! Sprich! Ich beschwöre dich!"

Aber Heinrich Linstedt sah auch über ihn hinweg weit ins Leere. Dann ging er hastig mit den Beamten hinaus.

Eine Minute später verhallte sein Schritt unten auf der Treppe.

### 5. Kapitel. Die Totenwache.

Es ist ein eigen Ding um das Menschenleben.

Wochen, Monate, Jahre reihen sich aneinander, eine feste Kette, graben ihre Zeichen in unsere Gesichter. Aber die Zeichen sind zarte Bleistiftzüge; sie liegen unter der Maske, welche die Alltäglichkeit uns aufdrückt, fast verborgen. Das ist zu jenen Zeiten, wo das Leben ruhig dahinsickert, ein behäbiges Bächlein, dem man nichts Böses anmerkt. Aber dann kommt, plötzlich und unvermittelt, der Sturm, ein Unwetter und reißt die glatte Larve herab, zeigt uns den Menschen in seiner ureigensten Gestalt. Und jetzt erst werden wir es gewahr: So sind wir, nicht anders. Das übrige war alles nur ein Firlefanz, den wir uns anlegten, mit dem wir uns aufputzten, das elegante Staatskleid für das eigene, liebe Ich.

Wenn wir in ruhigen Stunden dann wieder die alte Maske anprobieren wollen, so merken wir es gar bald, daß sie nimmer zu uns paßt. Denn wir haben dem Schmerz, dem Leid, dem Unglück ins Auge geschaut und wir sind in wenigen Stunden um Jahre älter geworden.

So war es allen denen ergangen, welche im Gerhardschen Hause nun zurückblieben.

Da war die alte Frau Magdalene Gerhard. Sie hatte sich Jahr um Jahr fast unverändert erhalten, hatte ihr eigenstes, ruhiges Innenleben geführt, das sie weitab führte von den Wirren und Nöten des Daseins. Sie war eingehüllt gewesen in einen Mantel von Selbstzufriedenheit und Stolz. Und in dieser eisigen Temperatur war ihr Geist frisch geblieben, ihr Wille ungebeugt. Aber als sie nun, nach einem letzten, krampfhaften Aufraffen sich erhob, um, von Dittrich geführt, ihr Zimmer aufzusuchen, als sie sich noch einmal niederbeugte, um den Mund ihres toten Sohnes zu küssen, da fiel auch der letzte Rest der mühsam festgehaltenen Stärke und Ruhe von ihr ab. Sie war jetzt nicht mehr die selbstbewußte Trägerin eines alten, geachteten Namens, sie war nur noch eine sehr schwache, hilflose Frau, die ihren Jammer kaum zu ertragen vermochte. Sie umklammerte, eine Stütze suchend, den Arm des weißhaarigen Dieners, der laut aufschluchzte. Sie gehörten zueinander, die beiden. Und in diesem Augenblick vergaßen sie alle trennenden Schranken, welche durch den Unterschied in Rang und Stand sie einander sonst so ferne hielt. Sie gingen auch endlich zusammen hinaus, und der alte Mann führte die Greisin vorsorglich in ihr Zimmer. Dann saß er bei ihr und redete mit ihr von dem Toten. Sie sprachen, wie sehr alte Leute eben sprechen, sehr leise, verzagt. Sie redeten von der längst entschwundenen Kindheit und Jugend des Toten, von seinen Vorzügen, seinen guten Eigenschaften. Und endlich wurden sie müde und saßen ganz still beisammen; aber sie schliefen nicht. Sie sahen mit trüben, rotgeweinten Augen vor sich hin und spürten es fast körperlich, wie der Schmerz an ihren Herzen rüttelte und riß. Sie duldeten es schweigend und wünschten nichts anderes, als wenigstens diesen Schmerz ganz ausleben, ganz ungestört ertragen zu dürfen, denn sie wußten es gut: er war trotz all seiner Herbheit das Beste, was das Leben für sie noch übrig hatte.

## Letzte Nachrichten.

### Keine Einigung im Bankbeamtenstreik.

**Berlin,** 10. April. Die im Reichsarbeitsamt zwischen dem Verband Berliner Bankleitungen und den beiden Bankbeamtenorganisationen geführten Einigungsverhandlungen sind nach 9stündiger Dauer als ergebnislos abgebrochen worden. Infolgedessen haben die beiden Organisationen der Bankbeamten zunächst die Beamten in Hamburg, Leipzig und Frankfurt a. M. aufgefordert sich dem Generalstreik anzuschließen.

### Die neue Regierung Bremens.

**Bremen,** 10. April. Die bremische Nationalversammlung wählte heute die vorläufige Regierung, die aus einem aus 18 Mitgliedern zählenden Kollegium des Senats besteht. 10 der neuen Senatoren gehörten der mehrheitssozialistischen Partei an, acht wurden von der demokratischen Fraktion vorgeschlagen und gehören bis auf einen dem früheren Senat an. Unabhängige und Kommunisten waren der Sitzung fern geblieben.

### Beschleunigung der Friedensverhandlungen.

**Amsterdam,** 10. April. Nach einer Meldung des „Central News" aus London berichtet der Pariser Korrespondent des „Newyorker World": Das Ultimatum Wilsons, daß er sich von der Friedenskonferenz zurückziehen werde, wenn die Hindernisse gegen die Fortsetzung der Verhandlungen nicht aus dem Wege geräumt würden, hat zur Folge gehabt, daß die Besprechungen beschleunigt und beträchtliche Fortschritte erzielt wurden.

### Aus der Räterepublik München.

**Berlin,** 11. April. Aus München wird dem „Lok.-Anz" indirekt gemeldet. Der von den revolutionären Betriebsobleuten und den revolutionären Soldatenvertretern gewählte Rat hat sich zum Träger der gesamten Gewalt erklärt und von dem Zentralrat durch eine Abordnung die sofortige Abdankung verlangt. Die Kommission ruft die revolutionären Soldaten und Arbeiter auf, ihre selbst gewählten Vertreter zu schützen. In einer Massenversammlung der Kommission wurde mitgeteilt, die Weiße Garde unter Epp und Schneppenhorst stände schon in Ingolstadt und sei im Begriff in München einzumarschieren um die Räterepublik zu erwürgen.

**Berlin,** 11. April. Nach verschiedenen Berichten war die Ausrufung der Räterepublik im Ruhrgebiet geplant, sie sollte laut „Vorwärts" in der Nacht zu gestern erfolgen. Durch entsprechende Maßnahmen, besonders auch durch die Besetzung von Essen wurde diese Absicht vereitelt. In Mühlheim (Ruhr) wurden 17 Mitglieder des Arbeiterrates, die in der letzten Sitzung für die sofortige Ausrufung der Räterepublik gestimmt hatten, wegen Landesverrates verhaftet.

Schriftleitung, Druck u. Verlag von Otto Lieferenz, Teuchern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119190412-12/fragment/page=0006

# Wöchentlicher Anzeiger

## für Teuchern und Umgegend

Anzeigenpreis: Die fünfgespaltene Korpuszeile 20, Reklamezeile 30 Pf.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitzerstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,60 Mk. von unseren Boten ins Haus gebracht 1,75 Mk und durch den Briefträger 1,74 Mk.

Vierteljährliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitzerstraße 10, auch von unseren Boten und allen Postanstalten angenommen.

Amtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 44. | Sonnabend, den 12. April 1919. | 58. Jahrgang.


## Deutsche Nationalversammlung.

Aus der in der Mittwoch-Sitzung gehaltenen **Statsrede des Reichsministers** sind noch folgende Ausführungen von besonderem Interesse:

Vorbereitet ist eine Revision des Beamtenbesoldungsgesetzes mit Berücksichtigung der Pension. Wir haben 1,6 Milliarden für Teuerungszulagen an Beamte eingesetzt. Die Sozialisierung im weitesten Sinne würde es mit sich bringen, daß wir die Zahl der Beamten erheblich vermehren müßten. Da muß ein offenes Wort gesprochen werden. Auch dem Beamtentum sind Grenzen gezogen, die nicht überschritten werden dürfen zum Schaden der Allgemeinheit. (Beifall.) Dinge, die nun einmal den freien Berufen überlassen sind, können auch von dem tüchtigsten Durchschnittsbeamten nicht übernommen werden. (Lebh. Beifall.) Es wäre ein Schaden, das Wirtschaftsleben zu bureaukratisieren. (Lebhafte Zustimmung.) Gegen den Mißbrauch der Propaganda aus Reichsmitteln für eine einzelne Partei wird mit Entschiedenheit vorgegangen werden. Zur Durchführung der Maßnahmen gegen Kapitalabwanderung nach dem Auslande ist eine Forderung eingestellt. Freilich muß ich angesichts der Zustände, die sich hier herausgebildet haben, darauf sinnen, noch andere, viel eingreifendere Maßnahmen zu treffen, über die ich mich natürlich heute nicht auslassen kann.

Die Steuern sind mit einem Gesamtertrag von 7 Milliarden eingesetzt. Auf indirekte Steuern können wir nicht verzichten. Auf das Einvernehmen mit den Einzelstaaten lege ich auch auf dem Steuergebiet den größten Wert. Es entsteht nun die Frage, ob unser Volk die gewaltigen Steuerlasten überhaupt wird tragen können. Nun, ich bin fest überzeugt, daß unser Volk dazu in der Lage ist, wenn diese Steuerlast verknüpft ist mit einer Senkung der Preise. Wenn diese Senkung der Preise nicht erfolgt, dann wird allerdings die Finanzierung des Reiches auf die Dauer nicht möglich sein. (Hört, hört!) Die Preise können nur gesenkt werden, wenn wir mehr Güter erzeugen. (Allseitige Zustimmung.) Wir müssen arbeiten, um Güter zu erzeugen. Dann werden wir auch Finanzen bekommen. (Zustimmung.) Nicht aus ethischen, wirtschaftlichen oder politischen Gründen, sondern aus bewußt finanziellen Gründen müssen wir arbeiten, um es Ihnen bezahlen zu können.

Arbeitslust und Arbeitskraft müssen neu geweckt werden, und wir müssen von dem organisierten Machtsinn der Gegenwart ablassen. (Erneute Zustimmung.) Auch dann wird das Werk der Ordnung unserer Reichsfinanzen noch ungeheuer schwer sein. Alle Kräfte müssen zu diesem Werke zusammenstehen. Das große Werk, das vom ganzen Volke getragen werden soll, muß aus der Mitarbeit des ganzen Volkes heraus entstehen. Daraus werden sich dann über das finanzielle Gebiet hinaus segensreiche Folgen ergeben. Ich buhle nicht um die Stimmen für alle Gesetze, aber um Ihrer aller Mitarbeit bei diesem Werke bitte ich eindringlich. (Lebhafter Beifall.)

Die Weiterberatung wird auf Donnerstag vertagt.

**Donnerstags-Sitzung.**

Die erste Lesung des Etats wird fortgesetzt.

Präsident des Reichsministeriums Scheidemann: Das wichtigste außerpolitische Ereignis seit der Vertagung dieses Hauses war der Abschluß der Verhandlungen über den geplanten Durchzug der polnischen Armee durch Danzig. Diese Verhandlungen haben uns zwar nicht völlig von der Last von Bestimmungen befreien können, die unter anderen Voraussetzungen in den ersten Waffenstillstandsvertrag aufgenommen worden waren, aber praktisch ist es gelungen, unsere Gegner von einem Plan abzubringen, der eine deutsche Provinz gefährdet hätte. Diese Verhandlungen haben aber gleichzeitig die willkommene Gelegenheit geboten, allen Verleumdungen gegenüber die Richtlinien hervortreten zu lassen, nach denen die Reichsregierung die auswärtige Politik der deutschen Republik zu führen gedenkt. Vor allem ist die Regierung fest entschlossen, alle einmal übernommenen Verpflichtungen ihrem Sinne und Geiste nach strengstens zu erfüllen. Die Treue zum Vertrag soll das Kennzeichen des neuen Deutschlands sein.

Wir wollen eine gleichmäßige Annäherung an alle Völker, keine erneute Zerteilung der Welt in Bündnisse und Gruppen. Wir können uns von Rußland nicht die Gestaltung unserer inneren Verhältnisse aufzwingen lassen. (Sehr richtig! und Zustimmung), aber wenn es auf die gewaltsame Propaganda des Bolschewismus verzichtet, wollen wir gern dem russischen Volke die Bruderhand reichen, das ganz so wie wir die falsche Rechnung des volksfeindlichen Imperialismus mit Niederlage, Zusammenbruch und schlimmster Not hat bezahlen müssen. Nach Westen, Frankreich gegenüber kann es für unseren Willen zur Versöhnlichkeit keine Unklarheit geben. Wenn wir in bezug auf Elsaß-Lothringen auf eine Volksabstimmung drängen, so tun wir es nicht in der stillen Hoffnung, einen Punkt Wilsons Programm zu entkräften, sondern für alle Zukunft Revanchegedanken oder neue Auseinandersetzungen wegen Vergewaltigung auszuräumen. (Beifall.) Wir leiden schwer unter der noch immer andauernden Zurückhaltung unserer Brüder und Söhne in Kriegsgefangenschaft. (Beifall.)

Wir glauben, daß die künftige Stärke eines jeden Volkes nicht in der erhöhten Möglichkeit beruhen wird, anderen Völkern Gewalt anzutun, sondern in der Anziehungskraft einer bürgerlichen Freiheit und sozialen Gerechtigkeit. (Beifall.) Bis dieser Glaube Gemeingut aller Staatswesen geworden ist, wollen wir doppelt über Unversehrtheit unseres nationalen Staatswesens wachen, weil sonst neue Kämpfe um diese Unversehrtheit kommen würden. Die Gefahren, die ich für den Erfolg unserer auswärtigen Politik sehe, kommen nicht so sehr von jenseits der Grenze, als vielmehr

aus unserem Volke selbst

(Lebhafte Zustimmung.) aus der unaufhörlichen Erschütterung unseres Landes, aus der gärenden Unruhe, aus dem Brand, dessen Stichflammen immer wieder hervorbrechen und das ganze Haus mit Vernichtung bedrohen, ein Streik löst den anderen ab, der Putschismus ergreift, gleich einer Seuche bald die eine, bald die andere Stadt, verhetzte gedankenlose Menschen haben Hand gelegt an ein Mitglied der Reichsregierung, das auch Mitglied der Nationalversammlung ist.

In diesem Augenblick ruhen hunderttausende von Händen. Die allein durch ihre Arbeit die Zahlungsmittel schaffen, ohne die es kein Pfund Mehl oder Speck für unsere Frauen und Kinder gibt. (Lebh. Zustimmung.) Mehr noch! In diesem Augenblick, in dem unser aller Ziel neben Brot nach Friede und nichts als Friede sein kann, vollzieht sich in München ein neuer Umsturz, wird dort die Räterepublik ausgerufen, werden die staatlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse durcheinandergewürfelt, wie Kinderspielzeug, wird ein Schutz- und Trutzbündnis verkündet mit der ungarischen und russischen Räterepublik, mit der ausgesprochenen Front gegen die übrige Welt. Nicht das Vaterland, nicht die Regierung, aber

der Friede ist damit in Gefahr.

(Lebh. Zustimmung.) Jetzt, wo es gilt, den lückenlosen Beweis für unseren Friedenswillen, für unsere Abkehr von aller Gewaltpolitik, für unsere unerschütterliche Ehrlichkeit zu erbringen, setzt wagen es verhetzte Phantasten, da

Am Mittwoch, dem zweiten Sitzungstage des Reichsrätekongresses, ist die an den Bericht des Zentralrats anknüpfende Generaldebatte noch nicht zum Abschluß gebracht worden. Es ist vorläufig nicht abzusehen, wie der Kongreß bis Ende der Woche seine Tagesordnung bewältigen soll.

Zu Beginn der Nachmittags-Sitzung wandte sich der Vorsitzende des Zentralrats, Max Cohen-Reuß, sehr scharf

**gegen die auswärtige Politik**

der Regierung und empfahl eine Resolution Kaliskis, in der bedauert wird, daß das deutsche Volk in einen neuen Gegensatz zu dem französischen Volk hineingetrieben werde. Cohen fragte dann, ob die deutsche Regierung jemals Frankreich angeboten habe, das zerstörte Gebiet mit deutschen Arbeitskräften aufzubauen. Wirtschaftspolitisch sei das die einzige Möglichkeit für uns, herauszukommen.

Hatte schon vormittags der Reichsernährungsminister Robert Schmidt den Unabhängigen bekanntlich den schweren Vorwurf gemacht, daß sie nicht zur Stelle waren, als im Ruhrrevier der Terror entfesselt wurde, so nahm in der Nachmittags-Sitzung auch der Reichswirtschaftsminister Wissell nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte zu diesem Thema in wirkungsvollen Ausführungen das Wort, wobei er mit seinem Vorredner, dem Unabhängigen Braß, der alle Ausschreitungen der streikenden Bergarbeiter der Regierung in die Schuhe zu schieben suchte, in großem Stile abrechnete. Das Wort von der sofortigen Sozialisierung sei bei den Unabhängigen nur ein Schlagwort. „Sollen wir einen Steinbruch, ein Trümmerfeld sozialisieren? An diesem Trümmerfelde tragen Sie die Mitschuld. Diese Schuld wird Ihnen die Geschichte einst hoch anstreichen. Ist es nicht schrecklich, daß die Lebensmittelschiffe mit Ballast ausfahren mußten, daß mit Waren zur Beschaffung der Lebensmittel? Jeder Tag des Streiks zeigt, daß die Arbeiter das Brot in den Kot treten. Auf Sie fällt der Zusammenbruch unserer Volkswirtschaft. Auch im sozialistischen Deutschland wird Arbeit die erste Pflicht sein müssen."

Der Sitzung wohnten zwei Vertreter des Petersburger A- und S-Rats als Gäste bei. Ein vom Vertreter des verhafteten Radek eingelaufenes Schreiben, gegen dessen Verlesung Widerspruch erhoben wurde, wird dem Kongreß gedruckt zugehen.

Am Schluß der Sitzung wurde eine Zuschrift an den Rätekongreß seitens des Streikkomitees der Berliner Metallarbeiter verlesen, welche die Sozialisierung vom Rätekongreß verlangen. Sie hatten den Schiedsspruch abgelehnt, weil selbst die bescheidensten Forderungen des Mitbestimmungsrechts nicht bewilligt worden seien und die Regierung die Hilfe verweigere.

Am Donnerstag nahm der Kongreß zunächst den Vorschlag an, eine Kommission mit der Betreibung der Haftentlassung Ledebours zu betrauen. Dann wurde mitgeteilt, daß Noske sich selber für sofortige Freilassung des in Magdeburg verhafteten Unabhängigenführers Brandes eingesetzt habe, vorausgesetzt, daß das Material nicht gar so belastend ist.

Wie Reichsernährungsminister Schmidt hierauf erklärte, hat die Regierung sich wiederholt bemüht, eine Verständigung mit den

**Bergarbeitern im Ruhrrevier**

herbeizuführen, und eine besondere Zulage von Lebensmitteln für Schwerarbeiter zugesagt. Ueber allgemeine politische Forderungen lehnt die Reichsregierung Vereinbarungen mit den Bergarbeitern ab.

Dr. Geyer-Leipzig (Unabh.) protestierte dagegen, daß Vertreter der Reichsregierung fortwährend in die Verhandlungen eingreifen und längere Reden halten.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden die beiden angeblichen Vertreter der russischen Sowjetregierung aus dem Saale gewiesen, da sie, wie festgestellt wurde, keine gültigen Mandate haben. Die Russen begaben sich hierauf auf die Tribüne.

## Die Streikbewegung.

**Schließung aller Berliner Banken.**

Am Donnerstag hat der Streik der Berliner Bankbeamten zu einer völligen Schließung aller Berliner Banken und ihrer Depositenkassen, mit Ausnahme der Berliner Handelsgesellschaft, geführt. Auch die Deutsche Bank, deren Angestellte sich am Mittwoch mit geringer Mehrheit gegen den Streik ausgesprochen hatten, soll sich infolge von Zwischenfällen und Tätlichkeiten, die sich zwischen Streikposten und Arbeitswilligen abspielten, genötigt, ihre Büros geschlossen zu halten. Die Ruhe auf den Straßen wurde Donnerstag nicht gestört, so daß kurz nach 10 Uhr das zur Hilfe herbeigezogene Freiwilligenkommando beseitigende Offiziere den Abmarsch in das Quartier wieder anordnete.

Die bereits Mittwoch vormittag angebahnten Verhandlungen im Reichsarbeitsamt wurden Donnerstag vormittag fortgesetzt. In der Hauptsache betreffen die Verhandlungen die reichstarifliche Regelung der Arbeitsverhältnisse aller Bankangestellten.

**Streikeinstellung in Magdeburg.**

Die Streikleitung in Magdeburg hat beschlossen, im Hinblick auf die veränderten Machtverhältnisse die Streikenden aufzufordern, Donnerstag früh die Arbeit wieder aufzunehmen. Der Generalstreik in Magdeburg ist damit vorläufig beendet.

Am Mittwoch war es nach dem blutigen Vormittag in der Stadt ruhiger geworden. Auf den Straßen wurden viele Verhaftungen vorgenommen; vor allem viele Matrosen, die plötzlich wieder in der Stadt aufgetaucht sind. Die Zerstörung an den Häusern der Großen Münzstraße, unweit des Kampffeldes bei der „Volkstimme", ist recht beträchtlich. Im ganzen wurden Mittwoch neun Personen getötet und 39 verwundet.

Nach Absetzung des stellv. Polizeipräsidenten Baier, eines der Führer der Unabhängigen, hat Generalmajor Maerker den Gewerkschaftssekretär Krüger zum Polizeipräsidenten ernannt und die Auflösung des Wachregiments verfügt, dessen Mannschaften an den letzten Plünderungen stark beteiligt waren. Auch die Bürgerwehr wird aufgelöst und dafür eine Einwohnerwehr aus der Bevölkerung gebildet.

Der Bergarbeiterstreik hat am Mittwoch auch auf das

**Zwickauer Revier**

übergegriffen. Im Lugau-Oelsnitzer Revier ist der Streik vollständig. Die Streikenden beschlossen, Abordnungen nach Dresden und Weimar zu entsenden. Der Streik der Metall- und Hüttenindustrie hält an.

**Generalstreik in Danzig.**

Der Streik der Arbeiter der Eisenbahnhauptwerkstätte in Danzig, die den Eisenbahnbetrieb lahmlegten, hat sich am Donnerstag zum Generalstreik ausgewachsen. Die Reichswerft, Schichauwerft, Artilleriewerkstatt, Gewehrfabrik und andere große Betriebe liegen still.

**Im Ruhrrevier**

hat das Generalkommando eine Anordnung erlassen.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119190412-12/fragment/page=0007